№ 849. Dienstag, den 5. März. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Grafen v. Schweinitz in Posen zum Ersten Präsidenten und den Geheimen Ober-Justiz-Rath de Rège in Berlin zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts in Posen, letzteren mit Vorbehalt seines Ranges als Geheimer Ober-Justizrath, zu ernennen; ferner
dem Medizinalrath Dr. Wegeler zu Coblenz den Character als Geheimer Medizinalrath zu verleihen; so wie
den Pfarrer Schmidt in Samoczyn zum Superintendenten der Diöcese Lobsens und den Pfarrer Remus in Ostrowo zum Superintendenten der Diöcese Schildberg zu ernennen; und
dem Secretair und Bureauvorsteher bei dem Revisions-Collegium für Landes-Kultur-Sachen Friedrich Wilhelm Quandt in Berlin den Titel Kanzleirath, sowie den Vermessungs-Revisoren a. D. Carl Gütschow zu Potsdam und Anton August Siewert zu Gnesen den Titel Rechnungsrath zu verleihee.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Von der polnischen Grenze erhalten wir die telegraphische Nachricht, daß heute sämmtliche Adelsmarschälle des Königreichs Polen ihre Demission genommen haben. Ihrem Beispiele werden alle in russischen Diensten stehenden Polen folgen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 3. März. (H. N.) Wie das „Pays" meldet, hat die Türkei eine Verlängerung des Aufenthaltes der französischen Truppen in Syrien bis zum 16. April vorgeschlagen, und würde die Türkei sich zur Aufrechthaltung der Ordnung anheischig machen, so wie zur Exekution der gefällten Urtheile vor dem Abzuge der Truppen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten erstreckt sich die Aufregung in Polen auch auf die Städte Lublin, Pock und Augostowa.

Bern, 3. März. (H. N.) In voriger Nacht ist ein Engländer, Hauptmann Lork, in die Bärengrube gestürzt. Nach einstündigem Kampfe mit dem größten Bären ist der Engländer, jämmerlich zerbissen, an Verblutung gestorben.

Oesterreichische Staatskunst.

Als wir die erste Kunde von dem österreichischen Octoberpatente erhielten, sprachen wir sofort die Ueberzeugung aus, daß mit demselben der österreichische Gesammtstaat nur den Anfang seines Endes proklamirt habe. Nichts, was seitdem geschehen ist, hat diese Ueberzeugung erschüttern können, vielmehr hat jeder weitere Schritt der habsburgischen Regierung nur zu ihrer Befestigung beigetragen. Alle ihre Maßnahmen, so sehr sie auch den äußeren Schein einer bloß fortschreitenden Nachgiebigkeit gegen die liberalen Strömungen der Zeit an sich tragen mögen, sind doch nur ein überlegtes, wenn auch schlecht überlegtes, Zurückweichen bis zu der, allerdings immer noch gesuchten, Position hin, von der man nicht nur die aufgegebenen Stellungen wieder zu erobern, sondern beide Feinde, gegen die man in Waffen steht, vollständig und für immer niederzuwerfen hofft. Der eine dieser Feinde ist der Geist der modernen Freiheit, der in den gebildeten wie in den ungebildeten Volksstämmen mit größerer oder geringerer, aber immer doch dem alten Absolutismus gefährlichen Macht sich regt. Der andere Feind ist das Streben der nichtdeutschen Nationalitäten, sich ein von der deutschen und von einander, mithin auch von dem gemeinsamen Herrscherhause möglichst unabhängiges politisches Dasein zu verschaffen. Selbstverständlich rechnet man dabei nicht auf die eigene Kraft, nicht darauf, daß das Prinzip des Absolutismus so zahlreiche und begeisterte oder vielmehr fanatische Kämpfer aus dem Boden werde hervorwachsen lassen, um mit ihrer Hilfe beide Feinde zu bezwingen. Vielmehr hofft man, daß beide so bald wie möglich ihre Waffen gegen einander kehren und zur Freude der Camarilla jeder dem andern den Todesstoß versetzen werde. Das Manöver ist weder neu, noch besonders schlau. Dazu ist es mit so knabenhaftem Unverstande eingeleitet, daß man wirklich lachen könnte, wenn die Sache nicht zu kläglich wäre.

Zunächst nach dem Erlasse des Octoberpatentes dachte man nämlich gegen die Italiener, besonders aber gegen die liberalen Forderungen der Deutschen in den Bundesprovinzen die Ungarn als freudige Bundesgenossen zu gewinnen. Man bevorzugt sie daher in einer Weise, die allerdings die Deutschen tief beleidigt, die aber die Ungarn statt sie zu befriedigen, nur zum Zorn über die Halbheit der Gewährungen entflammt. Allerdings erkannte man den Fehler, aber man gab nicht die andere Hälfte ganz und voll, sondern eben wieder nur im Bruchtheil derselben und erreicht natürlich weiter nichts, als daß die Ungarn das Gebotene begierig ergriffen, um dann mit eigener Hand den Zustand von 1848 vollständig wieder herzustellen. Das einzig Kluge wäre freilich gewesen, von vorn herein und mit dem Scheine der vollsten Freiwilligkeit die ganze ungarische Verfassung zu restauriren, wie sie durch Reichstag und König in durchaus verfassungsmäßiger Weise im Jahre 1848 umgestaltet worden war. Dann konnte man auf dem Standpunkte der mechanischen Weltanschauung wenigstens hoffen, mit ungarischen Soldaten und ungarischem Gelde die freiheitlichen Bestrebungen in den übrigen Kronländern niederzuhalten, und später die also gewonnene Macht gegen die Ungarn selbst zu wenden. Aber man hatte nur den bösen Willen, aber nicht den Verstand zur bösen That. Das Zweitkluge wäre die volle Gewährung nach dem ersten Fehlschlage gewesen. Aber auch so schlau war man nicht, und so griff man nach dem zweiten Fehlschlage zu dem entgegengesetzten Mittel. Durch die Reichsverfassung vom 26. Februar wollte man die liberalen und zugleich auf eine, wenn auch nicht uniforme, so doch starke Reichseinheit gerichteten Sympathien vor Allem der Deutsch-Oesterreicher gegen die Magyaren ins Feld führen. Aber auch bei diesem Manöver fiel der pfiffige Unverstand in den nur eben begangenen Fehler zurück. Aus Furcht, der Constitutionalismus könne nach dem erwünschten Siege über Ungarn und dann über Victor Emanuel so stark werden, daß es unmöglich wäre, sich seiner wieder zu entledigen, oder er könne schon während oder gar vor dem Beginn des Kampfes der Camarilla die Zügel der Regierung entreißen, wurde er in so schwächlicher Gestalt dargeboten, daß kein mit gesundem Sinne begabter Mensch sich durch ihn auch nur mäßig begeistern lassen konnte. Ueber die Abwesenheit aller Bestimmungen in Betreff der Grundrechte und der Minister-Verantwortlichkeit, ferner über den § 13, der der Regierung zur Zeit des nichtversammelmelten Reichsrathes die Fülle der absoluten Gewalt so weit überläßt, daß nicht einmal die nachträgliche Zustimmung desselben eingeholt zu werden braucht, über diesen Artikel, der noch unendlich weit über den berühmten Artikel 105 der preußischen Verfassung vom 5. Dezember 1848 hinausgeht, und über noch manch andern Punkt ist in der Presse schon so viel gesprochen, daß der Leser uns jede weitere Erörterung gern erlassen wird.

So hat man nichts bewirkt, als in den Deutsch-Oesterreichern die schwache Hoffnung zu erwecken, daß der Regierung möglicher Weise doch noch werthvollere Zugeständnisse abgerungen werden könnten, und in den Ungarn den starken Willen, die Schmälerung der schon gemachten Zugeständnisse (die Bewilligung der Streitkräfte und der Geldmittel wird ihrem Reichstage entzogen, ihrer alten Verfassung mithin das am höchsten geschätzte Juwel geraubt) um keinen Preis sich gefallen zu lassen.

Aber nicht bloß die liberalen Sympathien ihrer eigenen Völker, sondern auch eine, nun ja, eine russische Allianz hatten die österreichischen Staatskünstler in ihrem Garn zu fangen gehofft. Sie haben, wenn auch sehr überflüssiger Weise, das Ihrige dazu beigetragen, das ohnehin schon aufgeregte Polen auch durch ihre Sendlinge aufzuregen, damit die denn doch etwas schlauere, wenn freilich auch nicht gerade weise russische Regierung zu einer gegenseitigen Garantie der polnischen und ungarischen Länder die Hand zu bieten genöthigt werde. Wir setzen die Warschauer Ereignisse keineswegs auf die Rechnung der österreichischen Regierung, obwohl sie selbst sich einbilden mag, sie heraufbeschworen zu haben. Bricht der Sturm aber los, so werden es die Russen wahrhaftig nicht den Oesterreichern zu danken haben, wenn er dennoch beschwichtigt wird, und Dank wissen werden sie es ihnen noch viel weniger.

Gewiß, die österreichische Politik sucht an Schwachsinn ihres Gleichen. Aber wir begreifen sie. Was wir nicht begreifen, ist, daß der Graf Schwerin behaupten kann, es liege im Interesse Preußens, mit diesem Oesterreich „zusammenzugehen!"

Deutschland.

Berlin, 4. März. Die Königin von Bayern ist heute mittelst Extrazuges nach Schwerin abgereist. Am Freitag gedenkt J. M. in München einzutreffen. Demnächst wird Prinz Carl von Bayern hier erwartet.

— Im Herrenhause weiß man noch nicht, wann das Ehegesetz zur Verhandlung kommt; die fakultative Civilehe, so hört man, wird fast einstimmig verworfen werden.

— Das Militärbudget, namentlich der auf die Reorganisation der Armee bezügliche Theil, über welchen Herr Stavenhagen referirt, dürfte erst in vier Wochen im Plenum zur Debatte kommen; die Commission hat über diese Angelegenheit erst einmal discutirt.

— Die Geschäftsordnungs-Commission hat beschlossen, daß dem Antrag des Abg. Grafen Renard, seine Erklärung in den stenographischen Bericht aufzunehmen, keine Folge zu geben sei; ein weitergehender Antrag auf Mißbilligung gegen den genannten Abgeordneten ist von der Commission abgelehnt.

* Der Abg. Amecke und 18 Genossen beantragen, die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen: daß an den preußischen Universitäten besondere Lehrstühle für preußisches öffentliches und Privatrecht errichtet werden. Die Antragsteller heben hervor, daß das jetzt geltende Allg. Landrecht beinahe 70 Jahre in gesetzlicher Geltung, daß aber erst seit etwa 30 Jahren es hin und wieder zum Gegenstand academischer Vorträge gemacht worden ist, aber ein ordentlicher Lehrstuhl für preußisches Recht bis heut auf keiner der sechs Landesuniversitäten besteht. Das preußische Recht, in welchem romanische und germanische Momente in so interessanter Weise vermischt sind, sei besonders zu wissenschaftlicher Fortbildung angethan. Es existire in unserem Vaterlande eine ordentliche Professur für rheinisches Recht, nur nicht für preußisches Recht.

* Es geht uns folgende Mittheilung zu: „Die Abgeordneten Anker, Behrend (Danzig), v. Forkenbeck, Gamradt, Gortziza, Höbler, Frhr. v. Hoverbeck, Housselle, Krieger, Lietz, Dr. Morgen, Senff und Weese sind zu einem parlamentarischen, Gesinnungsgenossen nicht verschlossenen Vereine zusammengetreten, welcher sich auf den Boden freisinniger, durch Rücksichten keiner Art beirrter Wirksamkeit für das Wohl des preußischen und des davon unzertrennbaren deutschen Vaterlandes gestellt hat. Er wird die im Abgeordnetenhause zur Verhandlung gelangenden Angelegenheiten einer eingehenden, freien und offenen Besprechung unterwerfen, durch seine Mitglieder zu stellende Anträge einer Vorprüfung unterziehen und denselben die durch die Geschäftsordnung vorgeschriebene Unterstützung gewähren. Der Verein wird das bestehende Ministerium überall da unterstützen, wo dasselbe seine früher ausgesprochenen liberalen Grundsätze auch bethätigt."

— (Magd. Z.) Der überaus günstige Ausfall der bei Wien angestellten Versuche mit Schießwolle dürfte auch hier bald die Wiederholung derselben veranlassen. Ich schrieb Ihnen früher schon, daß, so viel darüber bekannt geworden, die vorbereitenden Versuche mit diesem neuen Schießmaterial bei der großen Pulverfabrik in Spandau bereits stattgefunden haben, wie auch, daß nach den Urtheilen der Männer vom Fach den Vortheilen dieses neuen Materials gegenüber die Tage des Schießpulvers nur noch gezählt erscheinen. — Sicherm Vernehmen zufolge werden wahrscheinlich noch in diesem Frühjahre innerhalb der Armee abermalige umfassende Dislocationen, und zwar, wie man hört, namentlich im Bereiche des II. und V., sonst aber auch noch beim III., IV., VII. und VIII. Armeecorps statthaben.

— In der Fraction Mathis hat am Freitag der Abg. v. Carlowitz einen Antrag wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes eingebracht, derselbe ist aber von der Mehrheit der Fraction abgelehnt. Die Verhandlungen darüber haben zum Austritt des Abg. v. Carlowitz und noch anderer Mitglieder geführt; ja, wenn die darüber heute in Abgeordnetenkreisen umlaufenden Nachrichten genau sind, so würde die Fraction als vollständig gesprengt anzusehen sein.

— Das öffentliche Geheimniß von dem intendirten Duell zwischen dem Polizeipräs. Frhrn. v. Zedlitz und dem Abg. Frhrn. v. Vincke giebt der „National-Zeitung" Anlaß zu scharfen Bemerkungen, welche übrigens im Munde Aller sind. Der gewöhnliche Bürgersmann frägt einfach, ob im Strafgesetzbuch nichts vom Duell und vom Verfahren des Staatsanwalts zur Verhütung des Zweikampfes steht. Die „Nationalzeitung" schließt ihren Leitartikel mit folgenden Worten: „Aber das Einschreiten der Regierung nehmen wir in Anspruch. Wenn der Polizei-Präsident wirklich, worüber er auf Befragen hoffentlich Auskunft ertheilen wird, die Absicht hegt, die man ihm zuschreibt, dann fordern wir, daß die Regierung andere Begriffe von den Pflichten eines Beamten zur Geltung bringt. Ist es nicht genug, daß Hinkeldey gefallen ist, weil er Königl. Befehle ausführte, soll sein Nachfolger selbst nach der Waffe greifen, die jener sich in die Hand drücken ließ, weil er sich nur erinnerte, daß er ein Junker, und weil er vergaß, daß er ein Beamter war? Wer ein Staatsamt annimmt, der übernimmt die Pflichten eines Beamten, oder in welche unerhörte Barbarei geriethen wir, wenn die Beamten einen Codex des Faustrechts hinstellen dürften, sie, die die Gesetze des Staates handhaben sollten? Um die feudale Willkür zu bändigen, umgaben am Ende des Mittelalters die Fürsten sich mit Behörden und Gesetzen für Alle, die Selbsthilfe des Einzelnen niederzuschlagen, und jetzt nach dem Erlöschen jener fürstlichen Unumschränktheit, die einmal als eine Wohlthat in die Welt trat, jetzt sollen wir erleben, daß die fürstlichen Diener jene Fehden wieder erwecken und sich zu ihrem Mittelpunkt machen? Erwäge die Regierung nur, in welcher Lage der Staat sich heute befindet und daß sie Ursache hat, sich des Bürgers anzunehmen, wie der Bürger sich vielleicht bald ihrer wird annehmen sollen mit seinem Arme und mit seinem Gelde. Von Außen droht Uebermacht dem Staate, und nun soll Friede und Sicherheit auch nicht mehr im Innern gewahrt werden? Wenn wir fühlen sollen, daß wir ein Vaterland haben, und wenn wir ein Vaterland vertheidigen sollen, so begehren wir von der Regierung, daß sie die bürgerliche Freiheit zu schirmen verstehe. Diese Freiheit beruht auf dem gleichen Rechte für Alle, sie soll nicht gebeugt werden unter dem Wahn und Zwang einer zurückgebliebenen Kaste."

Die „Köln. u. Volks-Ztg.", sowie mehrere andere Blätter treten dieser Auffassung bei. Selbstverständlich billigen auch wir die Erörterungen der „Nat.-Ztg." in allen Punkten und können nur aufs lebhafteste wünschen, daß das Duell durch das richtige und allein gebotene Verhalten des Herrn v. Vincke oder, wenn es nicht anders sein kann, durch energisches Eingreifen der Regierung verhindert werde.

— Der Waisenhaus-Vorsteher Klug veröffentlicht in der „Elberf. Ztg." eine Erklärung, worin er in Abrede stellt, den Waisenkindern Angst vor dem Antichristen gemacht und körperliche Züchtigungen an denjenigen Kindern, die nicht an den Gebetsstunden Theil nehmen wollten, vollzogen zu haben; er behauptet, die Theilnahme der Kinder an diesen Stunden sei eine durchaus freiwillige gewesen. (!)

— Am Sonntag Abend wurde die Nummer 10 der hierselbst im Verlage von R. Gensch erscheinenden Montagszeitung „Berlin" polizeilich mit Beschlag belegt.

Stettin, 2. März. (Ostf.-Ztg.) In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung des Stettiner Turnvereins wurde die Erbauung einer Turnhalle auf dem an der Birkenallee gelegenen Toepffer'schen Grundstücke beschlossen, welche 150 Fuß lang und 70 Fuß breit den Bedürfnissen sämmtlicher hiesiger Turnvereine und der Schulen entsprechen soll. Das dazu erforderliche Capital hofft man durch Actien a 10 Thlr. aufzubringen, um so mehr als bereits namhafte Summen zu diesem gemeinnützigen Werke in Aussicht gestellt sind.

Breslau, 1. März. Die „Schles. Ztg." meldete unlängst, daß die Behörden der Provinz angewiesen worden seien, ihre Aufmerksamkeit auf einen als Hauptagenten der revolutionären Partei bezeichneten Franzosen, Pierre Louis Descues, zu richten. Diese Anweisung ist jetzt den Unterbehörden im Auftrage des Min. d. Innern ertheilt worden, der es nicht unwahrscheinlich findet, daß Mr. Descues bei der gegenwärtig so schwunghaft betriebenen polnischen Agitation auch die Provinzen Schlesien und Posen besuchen könnte.

Köln, 4. März. (Dep. d. B. B.-Ztg.) Herr Joseph Du Mont, Verleger der „Kölnischen Zeitung" ist gestern Nachmittag 2½ Uhr gestorben.

Nürnberg, 26. Februar. Die Abhaltung eines allgemein deutschen Turnfestes im Laufe dieses Sommers, vom Stadtmagistrate nicht begutachtet, wurde von der Regierung nicht genehmigt.

Aus Baden. Von zuverlässiger Seite erfährt man, daß der Hauptlehrer in Höpfingen wegen eines Ausspruchs, „daß auch die Protestanten in den Himmel kommen können", von der dortigen „Ortsschul-Inspection" zur Verantwortung gezogen wurde.

Kassel, 28. Februar. In einem in diesen Tagen ausgegebenen Flugblatte fordert Fr. Oetker zur Erklärung über den „Deutschen Nationalverein" auf. Bekanntlich ist die active Theilnahme am Verein durch Verordnung vom 26. Januar 1860 mit einer Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten bedroht und es erscheint daher nicht gerade thunlich, sich diesem Verfahren auszusetzen. Aber keine Macht der hessischen Reaction, meint Oetker mit Recht, kann eine Meinungsäußerung des Volks über die Grundsätze des Vereins inhibiren. Es handelt sich also für uns nur darum, offen unsere Sympathien über die Bestrebungen des Vereins zu bekennen, und täuschen wir uns nicht, so wird diesem Aufrufe in allen Theilen unseres Landes mit der größten Bereitschaft entsprochen werden.

Marburg, 28. Februar. (K. Z.) Prof. Ilse hat am vorigen Montage seine letzte Vorlesung über die kurhessische Verfassungsfrage gehalten, da ihm die Fortsetzung derselben auf Befehl des Ministeriums des Innern von der hiesigen Polizei versagt wurde. Daß Hr. Ilse in seinen Vorlesungen von einem Polizeibeamten überwacht wurde, ist selbstverständlich; aber auch die Namen der Zuhörer sollen auf höheren Befehl nach Kassel berichtet worden sein.

Wien, 1. März. (K. Z.) Das Gewitter an der unteren Donau zieht sich immer drohender zusammen. Die häufigen Deputationen nach Paris, Petersburg und Belgrad tragen ihre Früchte, und binnen Kurzem wird man hören, daß die ganze illyrische Halbinsel im vollen Aufstande ist. Die Pforte rüstet mit aller Kraft. In Serbien wird man bald von der Organisirung einer allgemeinen Landesbewaffnung hören, alle ausgedienten Soldaten und Urlauber werden einberufen und viele ausländische Offiziere angestellt. Die Pforte hat beschlossen, an der serbischen Grenze ein starkes Observations-Corps aufzustellen. Das Verhältniß zwischen dem Fürsten Michael und dem Befehlshaber der Festung Belgrad, Kurschid Pascha, soll sehr gespannt sein. Die Bewegung der Montenegriner soll im Einverständnisse mit Serbien vor sich gegangen sein. Die darauf Bezug habenden Unterhandlungen sollen von dem bekannten serbischen Gelehrten Vuk Stephanovits Karadschits, welcher sich im verflossenen Sommer längere Zeit in Cettinje aufgehalten hatte, gepflogen worden sein; die Beziehungen zwischen Rußland und Sardinien werden sich binnen Kurzem freundschaftlicher gestalten, und man versichert, daß ersterem eine Schifffahrts-Station in Süd-Italien überlassen werden soll.

— Der Neuen Preuß. Ztg. wird geschrieben: „Allgemein heißt es, daß die Verzögerung der Rückkehr des ungarischen Hofkanzlers Freiherrn v. Vay aus Ungarn noch eine andere Ursache, als eine angebliche Unpäßlichkeit hat. Es soll auf telegraphischem Wege ihm angetragen worden sein, er möge Se. k. Hoheit den Vorsitzenden des Ministerraths, Erzherzog Rainer, ermächtigen, in seinem Namen die kaiserlichen Erlasse zu unterzeichnen; seine Antwort lautete aber abschlägig."

England.

London, 1. März. Der „Black Prince" so heißt die zweite eisengepanzerte Fregatte, die England bauen läßt, ist vorgestern, im Beisein einer ungeheueren Menschenmasse, auf dem Clyde-Flusse bei Glasgow vom Stapel gelassen worden. Sie wird als Muster der Schiffsbaukunst gepriesen, soll 40 der schwersten Armstrong Kanonen führen, bis zum Juni vollständig ausgerüstet sein und gleicht im Wesentlichen der früher beschriebenen, auf der Themse gebauten Eisenfregatte „The Warrior".

— Der Kaiser Franz Joseph hat den ehemaligen Landes-Gouverneur Ludwig Kossuth wegen Anfertigung von ungarischen Banknoten vor dem Kanzleigerichtshof in London verklagt.

Frankreich.

* **Paris**, 1. März. Die Rede des Prinzen Napoleon im Senat (s. d. gestr. Depesche) hat ungeheures Aufsehen gemacht. Sie ist zu lang, als daß sie hier ihrem Wortlaut nach Aufnahme finden könnte. Doch wollen wir wenigstens, unsere gestrige Depesche ergänzend, die charakteristischsten Stellen wiedergeben. Prinz Napoleon wundert sich zunächst über die von Leidenschaft, ja von Haß beseelte Verhandlung, die er eben gehört (Lärm; mehrere Redner bitten um das Wort). Er überläßt die Antwort auf die Schmähungen, welche man gegen Italien und Victor Emanuel ausgestoßen, der freisinnigen öffentlichen Meinung Europas. (Lebhafte Zustimmung.)

„Wir vertreten die moderne Gesellschaft und ihre Fortschrittsrichtung. Herr de la Rochejaquelin hat daran erinnert, daß der Kaiser ein Emporkömmling ist unter den Königen. Ja, er setzt seinen Ruhm darein, denn er ist unter den Königen emporgekommen als Vertreter der freisinnigen Prinzipien, der Prinzipien von 1789. (Lauter, anhaltender Beifall.) Die Völker täuschen sich darin nicht; sie rechnen auf Napoleon III., welcher seinem Berufe nicht untreu werden wird. (Neuer Beifall: Sehr gut, sehr gut!) Der Kaiser hat in der Thronrede einige Worte gesagt, welche den Beifall des Herrn Senators Heeckeren gefunden haben. Diese Worte waren Worte des Mitleids. (Oh! Oh!) Es waren Worte hoher Rücksicht einem unglücklichen Herrscher gegenüber. Meine Herren, man darf Mitleid nicht mit Sympathie verwechseln. Unsere Sympathien gehören der glorreichen italienischen Sache. Sie gehören diesen Bundesgenossen, welche an unserer Seite ihr Blut bei Magenta und Solferino vergossen haben. Dahin gehen unsere Sympathien." (Sehr gut!)

Nachdem Prinz Napoleon durch mehrere Beispiele bewiesen, daß die Bourbons uneinig und mehrere Verrath an ihrer Familie geübt, versichert er, daß die Napoleons in der Gefahr stets nur Eins sein werden. Alsdann läßt er sich über die englische Allianz im Wesentlichen so aus, wie es die gestrige Depesche mitgetheilt. Auf Italien übergehend, weist er nach, daß Frankreich die Bedingungen von Villafranca gewissenhaft erfüllt habe, nicht so Oesterreich; es habe die ungarischen Legionäre, die aus Italien zurückgekehrt seien, gemartert und in die österreichische Armee gesteckt. Ueber die Verträge spricht der Prinz nach einer Rechtfertigung der Einverleibung Savoyens und Nizzas wie folgt:

„Ohne Zweifel sind diese Verträge zu achten, doch nur unter der Bedingung, sie zu verfluchen und, wenn wir können, sie zu zerreißen. (Sehr gut!) Europa hat diese Verträge geachtet, aber nur unter der Bedingung, sie zu zerreißen, wenn es gegen uns ging. Denken Sie an Krakau! Ja, man hat sich gegen uns stets auf sie berufen, wahrscheinlich kraft der Lehrsätze des großen Rechtsgelehrten Vatel, den Herr von Larochejaquelin gestern citirte. Meine Herren Senatoren! Es ist des Kaisers Ruhm, daß er die Verträge von 1815 mit seinem Schwerte zerrissen hat (sehr gut, sehr gut!), und das Volk weiß es ihm Dank." (Sehr gut!)

Ueber Se. Heiligkeit den Papst sagt der Prinz:

„Es ist interessant, in den vertrauten Auslassungen Napoleons die Spuren der Unterredungen, die er mit dem Papste in Fontainebleau hatte, zu verfolgen. „Er war", bemerkt der Kaiser, „nach Paris gekommen; er willigte ein, mir die Krone aufs Haupt zu setzen. Er dispensirte mich von der Communion. Aber nun kam das Capitel über die Belohnungen. Es handelte sich um die Romagna und die Legationen." Es ist merkwürdig; niemals verlangt das Papstthum etwas für die geistliche Seite, immer ist das Weltliche im Spiele. Man versieht sich zum Krönen, man dispensirt von der Communion, das ist geistlicher Natur. Aber man verlangt die Romagna und die Marken: da haben Sie die weltliche Seite! Doch noch mehr: einst ersuchte der Papst den Kaiser, ein Stück Papier zu unterzeichnen, das schon einmal von Ludwig XIV. unterzeichnet worden, nämlich als Frau von Maintenon ihn beherrschte! Frau von Maintenon Beschützerin der Religion! Doch was enthielt dieses Stück Papier? Eine Abschaffung der berühmten Artikel von 1682. Der Kaiser entgegnete, er wolle seine Doctoren zu Rathe ziehen, und dabei blieb's; der Papst aber hat seine Schlappe nie vergessen."

Cardinal Antonelli wird wegen seiner Annaten verhöhnt und die päpstliche Regierung kurz und gut eine „kindische" genannt. Von der Wirthschaft in Neapel und Sizilien entwirft er ein wahres Schauergemälde. Ueber Gaëta bemerkt er:

„Am 16. Januar also wollte der König von Neapel nachgeben. Die Vertreter der auswärtigen Mächte wurden zum Könige beschieden. Man pflog Rath. Das diplomatische Corps zeigte den gluhendsten Eifer für Fortsetzung des Kampfes. Da wurde der König geistreich; er spielte diesen Diplomaten einen köstlichen Streich, er bot den Diplomaten eine ungeheuere Casematte an. (Gelächter.) Eine allgemeine Ausreißerei entstand. Der eine war krank, der andere hatte Mangel an Kleidungsstücken und Hemden; ein dritter bat fortgehen zu dürfen, um mit einer großen Flotte wiederzukommen. Nur der Spanier, der Oesterreicher, und der Sachse blieben. Das war alles, was der europäische Muth, der den König in äußerster Noth vorwärts trieb, zu leisten vermochte."

Den italienischen Bundesstaat verwirft er als eine veraltete Idee, fühlt aber selbst lebhaft, es werde sehr schwer sein, den Senat davon zu überzeugen, die Einheit Italiens sei ein Vortheil für Frankreich. Er schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Frankreich die Seemächte zweiten Ranges, darunter die italienische, um sich versammeln werde, um der englischen die Spitze zu bieten.

— Das Amendement, das von Herren Monnier de la Sizeranne, Geoffroy de Villeneuve, Guyard de Lalain, Larrabure und Ocquin zur Adresse des gesetzgebenden Körpers vorgeschlagen wird, lautet:

„Getreu der hundertjährigen und nationalen Politik, welche im Jahre 1848 dem heiligen Vater seine Staaten zurückgab, haben Sie, Sire, die Stärke Ihrer Armee vermehrt, als die Sicherheit und Unabhängigkeit des heiligen Vaters in Gefahr schwebten. Der gesetzgebende Körper dankt Ihnen dafür im Namen Frankreichs. Wir hegen das Zutrauen, daß der Kaiser, als Oberhaupt der ersten katholischen Nation, die weltliche Macht des Papstes schirmen wird, welche die nothwendige Bürgschaft für seine geistliche Unabhängigkeit und das Unterpfand für den Frieden Europas ist."

Italien.

Turin, 27. Febr. (K. Z.) Garibaldi ist ebenfalls fest entschlossen, sich ruhig zu verhalten. Wenn aber die österreichische Regierung sich mit den Ungarn nicht auf Grunlage der Constitution von 1848 verständigt, so wird er sein Wort lösen und mit seinen Freiwilligen wieder auf dem Kampfplatze erscheinen. — Von Kossuth heißt es, daß er England verlassen und nach Italien übersiedeln wolle. — Hr. Wiesner, der Herausgeber der italienischen Correspondenz (der deutschen), ist in Genua verhaftet worden. Es ist ein Emissär von ihm aufgefangen worden, der ein Schreiben von ihm an General Benedek überbringen sollte, worin er sich anbietet, für 40,000 Fl. die Plane Garibaldis zu verkaufen. Dieser Wiesner war bisher von General Mieroslawski unterstützt, in dessen Vertrauen er sich zu schleichen verstand.

— Das Turiner Cabinet bereitet ein Rundschreiben vor, worin die Thaten der päpstlichen Truppen, in welchen sie angriffsweise gegen diejenigen Gebietstheile verfuhren, die sich vom Kirchenstaate an das Königreich Italien angeschlossen haben, der Reihe nach aufgeführt werden sollen. Die Berichte über die Vorgänge in Rieti sind voll von Grausamkeiten, welche die päpstlichen Zuaven in Collato verübt haben. Uebrigens sind die Excesse dieser Truppen durch amtliche Erlasse ihrer eigenen Führer erhärtet.

— Das Königreich Italien besteht gegenwärtig aus folgenden Bestandtheilen: 1) Alte sardinische Festlandsprovinzen, 3,815,637 Einw.; 2) Lombardei, 2,771,647 Einw.; 3) neapolitanische Festlandsprovinzen, 6,843,355 Einw.; 4) Sicilien, 2,231,020 Einw.; 5) Toscana, 1,779,338 Einw.; 6) Modena, 609,139 Einw.; 7) Parma 508,784 Einw.; 8) Sardinien, 573,115 Einw.; 9) römische adriatische Provinzen, 1,937,184 Einw.; 10) Provinz Benevent, 23,176 Einw.; im Ganzen 21,092,695 Einwohner.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Febr. Die „Nordische Biene" bespricht das preußische Budget und hat viel an der Ueberspannung der finanziellen Kräfte dieses Landes zu tadeln, dessen Lage sie überhaupt als sehr ungünstig beurtheilt. So sagt sie: „Allerdings ist die Regierung Wilhelms I. von den besten Bestrebungen belebt. Auf der andern Seite ist, um die Wahrheit zu sagen, in den Staatsmännern Preußens keine Begabung zu bemerken; seinen Ministerien fehlt die Einheit zur Erreichung der gemeinsamen staatlichen Ziele; der ganzen Nation fehlen die frischen Kräfte und das Selbstvertrauen, welche als sicherste Bürgschaft des Erfolges dienen. Die wichtigsten ökonomischen Fragen über die Freiheit der Gewerbe und des Handels, über die Umgestaltung des Steuersystems und des Credits, über das Recht der Freizügigkeit und der freien Verfügung über das Grundeigenthum, alles das schläft in der Erwartung glücklicherer Tage und energischerer Männer." — Dasselbe Blatt bringt einen langen Artikel über die Türken in Europa, dessen Zweck es ist zu beweisen, daß die Türken aus Europa hinausgejagt werden müssen, und zwar so weit als möglich, z. B. nach Mesopotamien! Smyrna, als schon fast europäische Stadt, und Jerusalem dürfe ihnen nicht gelassen werden. Ihre bisherigen Besitzungen in Europa sollen eine Föderation bilden, Constantinopel eine freie Stadt, wie Frankfurt sein. Diese Ansichten sind einer im Auslande erschienenen Broschüre entlehnt.

△ **Warschau**, 3. März. Die gestrige Begräbnißfeierlichkeit ist völlig ruhig verlaufen; ein Theil der Edelleute hat Warschau schon wieder verlassen und es gewinnt den Anschein, als ob ernste Ereignisse für die erste Zeit nicht eintreten werden. Das Leichenbegängniß selbst war in jeder Beziehung großartig und die Ordnung eine musterhafte, obwohl 100,000 Menschen auf den Beinen waren. Es dauerte 5/4 Stunden, bevor der ganze Zug passirt war, obgleich sich demselben keine Equipagen angeschlossen hatten. Polizei war keine zu sehen. Das Benehmen des Volkes ist anhaltend ein sehr würdiges; es scheinen alle politischen Leidenschaften wie mit einem Schlage verschwunden und kann man die Vorgänge als einen großen moralischen Sieg der Polen bezeichnen. Heute feiert das Land die Thronbesteigung des Kaisers und wird hier die Illumination, ohne daß sie wie sonst anbefohlen, eine allgemeine und prächtige werden; man will dadurch dem Kaiser beweisen, daß gegen ihn selbst keine Unzufriedenheit vorliegt. Heute wird Graf Adlerberg von Petersburg hier erwartet. Die Petition wird massenhaft unterschrieben und es soll von Petersburg bereits die Nachricht eingegangen sein, daß man die Deputation, welche dieselbe überbringen soll, empfangen wolle. Die Stadt ist heute wieder so ruhig, als ob gar nichts vorgefallen wäre.

Warschau, 2. März. Die Opfer des 27. Februar, deren Beerdigung gestern mitgetheilt wurde, sind Warschauer Blättern zufolge: Marcel Karczewski, Gutsbes., 56 J. alt, aus dem Kreise Sjeradz; Zdzislaw Rutkowski, 23 J. alt, Gutsbes. aus Jaszowice, Gouv. Radom; Techniker Witte, Franzose, beim Brückenbau beschäftigt gewesen; Karl Brendel, Arbeiter in den Eisenwerkstätten und der Schüler Michael Arcichiewicz. Der Franzose, Techniker Witte, nach einigen Blättern aus Cöln, scheint übrigens nur durch Verwechselung genannt worden zu sein, denn der fünfte Sarg trug statt diesem den Namen Adamkiewicz.

* Nach einer Correspondenz des „Br. W." aus Warschau vom 3. März wurde der Inhalt der für den Kaiser bestimmten Adresse, die wir bereits gestern mittheilten, sofort an den Kaiser telegraphirt. Die ersehnte kaiserliche Antwort, die bald zurückerfolgte, lautete entschieden abschläglich. Das Benehmen des Fürsten Gortschakoff wurde getadelt, der Polizeimeister Trepoff gelobt und der Befehl ertheilt, sofort zwei junge Leute von den Rädelsführern zu erschießen und den Belagerungszustand zu verhängen. (Vergl. unsere △ Correspondenz.)

Danzig, den 5. März.

— Bei dem Ober-Kommando der Marine ist der „Preuß. Ztg." zufolge, die folgende namentliche Liste der an Bord Seiner Majestät Schooner „Frauenlob" befindlichen Offiziere und Mannschaften. Weitere Nachrichten irgend einer Art über den Verlust dieses Fahrzeugs sind nicht vorhanden, werden aber an dieser Stelle publizirt werden, falls sie noch eintreffen sollten. 1) Lieutenant zur See 1. Kl. Reetzke als Kommandant, 2) Lieutenant zur See 2. Kl. Francke, 1. Offizier, 3) Fähnrich zur See Behrend, 4) Fähnrich zur See Klos, 5) Assistenz-Arzt Dr. Weidehase, 6) Verwalter Decker, 7) Bootsmann Gabriel, 8) Bootsmannsmaat 2. Kl. Ferkel, 9) Bootsmannsmaat 2. Kl. Wassermann, 10) Matrose 1. Kl. Brehm, 11) bis 13) Matrosen 2. Kl. Gliewe, Ficht, Schönbrodt, 14) bis 21) Matrosen 3. Kl. Vorweg, Kautz, Scheele, Stange, Krause, Bollow, Ulrich, Kuck, 22) bis 32) Matrosen 4. Kl. Matzik, Mauritsch, Mautwell, Kruwinus, Westphal, Olthoff, Baumeister, Range, Jakszt, Bolz, Müller, 33) u. 34) Schiffsjungen Krüger, Lüschwitz, 35) Handwerker 3. Kl. Wussow, 37) und 38) Handwerker 4. Kl. Schulz, Schmidt, 39) Koch Thaler, 40) Kellner Rose, 41) Lazarethgehilfe Sohn, 42) Meistersmaat 2. Kl. Lorenz.

* Zu unserer Notiz über die mögliche Herberufung des Hrn. Kögel an Stelle des verstorbenen Consistorialrath Bresler bemerkt das „Br. W.": „Hr. Kögel, ein noch sehr junger Mann, aber entschiedener Anhänger der Stahl-Gerlach'schen Partei und der extremsten orthodoxen Richtung angehörig, war früher Prediger in Nakel und wurde von da vor ein paar Jahren unter dem Ministerium Raumer als Gesandtschafts-Prediger nach dem Haag versetzt." Wir können hiernach nur wünschen, daß sich das von uns mitgetheilte Gerücht nicht bestätige!

-i- Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt, sind die hiesigen Mitglieder der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse nunmehr dem Beispiele ihrer Collegen in anderen Regierungsbezirken gefolgt und haben sich zu einer eingehenden Berathung über diejenigen Schritte vereinigt, welche zu thun sind, um eine Aenderung des bestehenden mangelhaften Statuts der genannten Kasse herbeizuführen. Zunächst haben sich dieselben mit der Bitte an die Königl. Regierung gewendet, ihnen über den Stand des Vermögens, die Zahl der Mitglieder, die sämmtlichen Einnahmen, die Ausgaben des Institutes ꝛc. genaue Auskunft zu ertheilen. Erst nach Erlangung einer speziellen Kenntniß dieser verschiedenen Positionen halten die Betheiligten es überhaupt möglich, zweckmäßige, auf Zahlen sich stützende Abänderungsvorschläge zu machen. Es ist wohl nicht gut anzunehmen, daß die Regierung den Bittstellern die erbetene Antwort auf die gestellten Fragen verweigern, oder die Angelegenheit durch einen langsamen Geschäftsgang verzögern werde. Dieselbe gehört zu den Lebensfragen des Volksschullehrerstandes und erfordert nach jahrelanger Hinhaltung endlich eine schleunige Erledigung, damit in nächster Zukunft die betrübenden Verhältnisse der Lehrerwittwen, welche nur durch die allerdings erfreuliche und zu rühmende, aber auch anderntheils ebenso demüthigende Privatwohlthätigkeit einigermaßen gemildert werden konnten, schließlich einmal ein Ende nehmen, um so mehr, als die Ueberzeugung so nahe liegt, daß die Mittel dazu hinreichend vorhanden sind.

* [Musikalisches.] Wir haben die Ankunft einer bedeutenden musikalischen Celebrität am hiesigen Orte zu signalisiren. Es ist Herr Vicenz Colosanti aus Rom. Dieser Künstler, der in Paris, Brüssel, Wien, Petersburg u. s. w. so großes Aufsehen machte und von competenter Seite der Paganini seines kolossalen Instrumentes, der Ophikleïde, genannt wird, ist unstreitig einer der originellsten Virtuosen. Er behandelt sein schwieriges Instrument, welches eigentlich die Bestimmung hat, im Orchester den Blechinstrumenten den Fundamental-Baß zu geben, — (in Stelle der in Deutschland gebräuchlichen Baßtuba) — mit einer Weichheit, einem Schmelz, einer Seele, daß man eine Flöte zu hören glaubt, seine Passagen und Triller sind reizend, sein Spiel wahrhaft entzückend und hinreißend. So spricht sich eine berühmte Autorität, Hector Berlioz in Paris, aus, welcher Herrn Colosanti außerdem als den Thalberg der Ophikleïde bezeichnet. Wieprecht in Berlin empfiehlt den Virtuosen als eine eben so edle als außerordentlich kunstvolle Erscheinung. „Herr Colosanti versteht seiner Ophikleïde zu Thränen rührende Töne zu entlocken. Frei von jedem Charlatanismus besitzt er eine bewundernswerthe Technik, einen hoch ausgebildeten Kunstgeschmack im Vortrag der Cantilene, so, daß jeder Sänger, wenn er will, aus ihm zu schöpfen vermag." Rellstab schrieb nach einem Conzerte des Herrn Colosanti in Berlin: „Der Conzertgeber erfocht gleich in der ersten Nummer einen glänzenden Sieg. Er besiegelte denselben in den beiden folgenden Nummern, in welchen er wahrhafte

Wunder der Virtuosität ausführte. Wir würden ihn den Paganini seines Instrumentes nennen, wenn wir Vergleichungspunkte hätten; allein er ist der Stammvater seines Geschlechts, die Familie der Solo-Ophikleïsten soll erst geboren werden." — Hr. Colosanti ist gegenwärtig auf der Rückreise in sein Vaterland begriffen. Er kommt von Petersburg, wo er für zwei Jahre eine Anstellung am kaiserlichen Theater angenommen hatte. Es gingen uns dieser Tage enthusiastische Briefe aus Königsberg und Elbing zu, wo der Künstler die größte Sensation erregt hat. Herr Director Dibbern wird auch dem Danziger Publikum den Genuß verschaffen, den originellen Virtuosen zu hören. Herr Colosanti wird nächsten Donnerstag in den Zwischenakten und nach dem Schluß der Oper: „Joseph in Egypten" seine berühmtesten Piecen vortragen: Fantasie über die „Nachtwandlerin" das Miserere aus dem „Troubadour" und „Souvenir de Naples." M.

* [Gerichtsverhandlungen.] Wie schon in No. 846 dieser Zeitung mitgetheilt, stand am 28. v. M. der 22jährige Rudolph Krispin (nicht Krissin) wegen Betruges und Unterschlagung auf der Anklagebank. Im Mai v. J. bestellte sich der Administrator Riebold aus Czernikau in dem Fünkenstein'schen Laden hierselbst eine Weste, und versprach Fünkenstein, ihm dieselbe in 8 Tagen zu übersenden. Bei dieser Bestellung war Angeklagter, der sich dem Riebold auf der Straße als Begleiter aufgedrungen hatte, gegenwärtig, und die nachfolgenden Ereignisse machen es wahrscheinlich, daß der Zweck der Zudringlichkeit desselben von vorn herein kein anderer war, als auf billige Weise in den Besitz einer neuen Weste zu gelangen. Nach etwa 8 Tagen erschien er nämlich bei Fünkenstein, erkundigte sich sehr angelegentlich nach der Weste und spiegelte demselben vor, er sei von Riebold beauftragt, dieselbe abzuholen. Fünkenstein händigte sie ihm ein und ist sie seitdem spurlos verschwunden. Angeklagter versichert indeß seine vollkommene Unschuld und behauptet, daß er von Riebold aufgefordert sei, für die pünktliche Absendung der Weste Sorge zu tragen. Seine Freundschaft für jenen sei aber so groß gewesen, daß er es bei bloßen Erinnerungen nicht habe bewenden lassen wollen. Als er daher eines Tages auf der Straße einen ihm unbekannten Mann getroffen habe, der sich ihm als Wunderlich genannt und gesagt, daß er aus der Gegend von Czernikau sei, so habe er es für seine Pflicht gehalten, diese gute Gelegenheit im Interesse seines Freundes zu benutzen, habe die Weste geholt und dem Wunderlich mit der Bitte um Ueberbringung derselben an den Eigenthümer eingehändigt. Unglücklicher Weise müsse dieser Wunderlich ein Schwindler gewesen sein, der die Weste bei Seite und ihn überdies unschuldiger Weise ins Gefängniß gebracht habe. Der Damnificat wollte weder von irgend einer Freundschaft mit dem Angeklagten noch von irgend einem demselben ertheilten Auftrage etwas wissen und erklärte, daß Angeklagter ihm auf seine Frage über den Verbleib der Weste von deren Uebersendung durch Wunderlich kein Wort gesagt habe. Hr. Crim.-Commiss. Benkendorf bekundete, daß Angeklagter ihm erzählt habe, daß er die Weste einem unbekannten Mann, den er in Begleitung des Riebold gesehen, eingehändigt, welche Version Angeklagter indeß dem Riebold gegenüber nicht weiter aufrecht erhalten konnte. Der Gerichtshof erkannte wegen Betruges auf 1 Monat Gefängniß, 50 Rt Geldbuße, event. noch einen Monat Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr. Krispin war außerdem angeklagt, zwei Wechsel über 150 Rt, welche ihm der Bäckermeister Krahmer mit dem Auftrage eingehändigt habe, ihm durch Verkauf derselben Geld zu verschaffen, für sich behalten und auf eigene Rechnung veräußert zu haben. Er behauptete, daß Krahmer die Wechsel lediglich aus Gefälligkeit für ihn acceptirt habe und er zur freien Disposition derselben befugt gewesen sei. Der Zeuge Krahmer bestätigte zwar die Behauptungen der Anklage, war aber in seiner Auslassung so wenig bestimmt, daß der Gerichtshof den Angeklagten von der Anschuldigung der Unterschlagung freisprach.

* Ein obdachloser Arbeiter wurde am Sonnabend von Polizeibeamten mit 14 Kränzen angetroffen. Auf ihre Frage, woher er jene habe und wohin er gehe, gestand er, dieselben von dem Kirchhofe zu St. Bartholomäi gestohlen zu haben und verkaufen zu wollen. Er wurde natürlich zum Gefängniß gebracht.

* Ein Lehrbursche des Blockmachermeister Henckel wurde gestern auf dem Boden erhängt gefunden.

— Aus Dirschau, Ende Februar, wird der „Volksztg." geschrieben: „Unser sehr frommer evangelischer Geistliche, Herr Dr. Gebser, befand sich vor mehreren Wochen in nicht geringer Verlegenheit. Es liegt demselben nämlich ob, für den hiesigen Magistrat als den Patron der evangelischen Kirche allsonntäglich ein Kirchengebet abzuhalten. Dies geschah unweigerlich so lange, bis — ein Jude Mitglied des Magistrats wurde. Herr Dr. Gebser, der den Juden in das Kirchengebet nicht einschließen wollte, und dem eine Modification desselben, wodurch das jüdische Mitglied ausgeschlossen würde, auch nicht angänglich schien, bat den Magistrat, ihm nunmehr dieses Gebet ganz zu erlassen. Selbstverständlich ging der Magistrat, der aus sieben Christen und nur einem Juden besteht, auf diese Bitte nicht ein, und Herr Dr. Gebser war daher genöthigt, die Entscheidung des Königsberger Consistoriums einzuholen. Dieses entschied indeß, trotz der intimen Freundschaftsbeziehungen des Herrn Dr. Gebser zum Oberpräsidenten Herrn Eichmann, für die Beibehaltung des erwähnten Kirchengebets in bisheriger Form, welchem Beschlusse sich Herr Gebser auch gefügt hat. — Auch eine Begräbnißverweigerung haben wir hier erlebt. Derselbe Geistliche weigerte sich nämlich, das verstorbene Kind eines Baptisten auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigen zu lassen, obgleich die Fortschaffung der Leiche nach dem Baptisten-Kirchhofe in Schöneck (drei Meilen von hier) wegen der durch den ungeheuern Schneefall unfahrbar gewordenen Wege, fast unmöglich war. Die Eltern sahen sich genöthigt, ihr Kind auf dem seit 1831 unbenutzt gebliebenen Cholera-Kirchhofe zu beerdigen. — Der Landrath des Danziger Kreises, der bekannte Herr von Brauchitsch, hat seine conservativen Kreiseingesessenen zu einer jährlichen Beisteuer von 3 Thlrn. aufgefordert, um die liberale Presse, namentlich die „Danziger Zeitung", durch Hebung der conservativen Organe (Ostpreußische Zeitung, Königsberger Volksfreund) zu bekämpfen. Die Beisteuer ist vielfach zugesagt worden, ob diese aber der sehr daniederliegenden sogenannten conservativen Presse auf die Beine helfen wird, wollen wir abwarten."

Marienburg, 3. März. (N. E. A.) Bis jetzt sind schon zu dem zu Ostern beginnenden neuen Cursus unseres Gymnasium cr. 20 neue Anmeldungen, meist Auswärtiger, erfolgt. — Die von Justizrath Hewelke ins Leben gerufene Gewerbe-Bank gewinnt an Ausdehnung und entwickelt unter humanster Verwaltung bereits eine rege Thätigkeit. Erfreulich ist die Betheiligung auch solcher Ehrenmänner, die aus dem Institut nicht die geringsten Vortheile für sich haben, vielmehr nur durch ihren Beitritt den Credit der Gesammtheit heben, dankenswerth die Bereitwilligkeit, mit der zu augenblicklichem Bedarf sie stets der Verwaltung Kapitalien zinsfrei vorstrecken.

≈ **Schwetz**, 4. März. Die Passage von Schwetz bis zur Ueberfähre bei Culm ist nunmehr wieder hergestellt, indem die Stadt Schwetz die auf dem Wege abgelagerten Eisberge mit bedeutenden Kosten hat beseitigen lassen, dagegen ist der Uebersatz über den Strom nach Culm nur für Fußgänger angänglich und die Beförderung von Fahrzeugen wird, wie wir hören, frühestens erst in 10 Tagen zu ermöglichen sein, indem zur Herstellung derselben über die Trinke, deren Damm durchgerissen ist, eine Nothbrücke aufgebaut werden soll.

± **Thorn**, 2. März. Die Zeit des lustigen Mummenschranzes ist zwar vorüber, aber die Vergnügungslust ist seit der Landestrauer erst recht erwacht und sättigt sich in Gesellschaften, Bällen mit und ohne Masken rc. fast tagtäglich. Nach dieser Seite haben wir goldene Tage. Aber auch an edleren Genüssen hat es in diesen Tagen nicht gefehlt und danken wir dieselben den beiden Liedertafeln, von welchen die eine der Staatsanwalt Herr Dr. Meyer, die andere, die Handwerker-Liedertafel, Gymnasiallehrer Herr Dr. Hirsch leitet. Die erste gab vor einigen Tagen für die Hinterbliebenen Zöllners ein brillantes Conzert, in welchem auch Jul. Ottos „Im Walde" executirt wurde, die andere führte für die Mitglieder des Handwerkervereins am 28. v. Mts. im Theater die komische Operette „In Schilda" auf. Letztere hat so gefallen, daß eine Wiederholung allgemein gewünscht wurde und findet dieselbe gleichfalls zum Besten der Zöllner'schen Hinterbliebenen am Montag statt.

□ **Königsberg**. Die in Nro. 847 d. Ztg. erwähnte, hierorts stattgehabte Versammlung zur Berathung über den von Ed. Simson mitgetheilten Entwurf über die Grundsteuer bietet, obschon die Versammlung nur sehr schwach besucht war, dennoch einiges Interesse dar durch die Ansichten, welche mehrere der sich dabei betheiligten größeren Gutsbesitzer im Laufe der Debatte entwickelten. Die meisten dieser Redner, sich gegen die Grundsteuer aussprechend, hielten dieselbe für eine Ungerechtigkeit, um so mehr als der Staat selbst Ungehöriges darin gefunden, die größten National-Oekonomen sich dagegen ausgesprochen, selbst das Landrecht sich dagegen erklären solle. Sie sei eine große Härte, da sie den Charakter einer Bodenrente annehme, ja sie sei eine Eigenthums-Beraubung. Schon in der Urkunde von Westpreußen sei durch fürstliches Wort die Versicherung abgegeben worden, daß in Betreff der Grundsteuer nichts gerüttelt, nie und nimmer eine Veränderung vorgenommen werden solle. Wenn der Provinz Westphalen ein Unrecht geschehen sei, so folge daraus keineswegs, daß man uns hier nunmehr auch ein Unrecht auferlege. Die Rheinländer und Westphalen hätten keinen Grund, von uns zu verlangen, daß wir auch zur Grundsteuer herangezogen würden, um so weniger, als sie Jahre hindurch alle Wohlthaten des Staates im vollsten Maße genossen hätten, während wir stets stiefmütterlich behandelt worden wären. Es müßte bedauert werden, daß unsere Deputirten sich für die Ausgleichung der Grundsteuer ausgesprochen hätten. Dem Finanzminister käme es sehr viel weniger auf Entschädigungen und Ausgleichungen als darauf an: Geld zu bekommen. Andererseits wurde hervorgehoben: daß es nicht vergessen werden dürfe, daß wir nunmehr eine National-Repräsentation hätten, deren Rathschlüssen wir uns um so mehr unterwerfen müßten, als die vermehrte Wehrkraft des Landes unter ernsten Zeitverhältnissen höhere Opfer erheischten, daß es längst anerkannt wäre, wie man den Rheinlanden das schreiendste Unrecht thäte, wollte man mit der Ausgleichung und Einführung der Grundsteuer hier länger zögern und daß tüchtige Juristen die Behauptung aufstellten: daß trotz des Landrechts diese Grundsteuer nicht als eine Rente angesehen werden könnte. Wir hätten uns nun einmal daran gewöhnt, diese Abgabe als eine Steuer anzusehen, so lange sie in den Rheinlanden und Westphalen eingefordert, eingezahlt und in die Königlichen Kassen geflossen wären. Die Bodenrente anlangend, so habe schon Regierungsrath Professor Carl Heinrich Hagen den darüber herrschenden Irrthum an der Wurzel angegriffen, indem er die Theorie von der Bodenrente als falsch nachgewiesen. Bei der Abstimmung darüber, „daß der Staat die Regulirungs- und Catastrirungskosten der ganzen Angelegenheit einstweilen übernehme" erklärte sich die Majorität dafür.

Memel, 2. März. Heute lief von den Werften des Schiffsbaumeisters Hrn. Pieper ein für Danziger Rechnung erbautes ca. 350 Normal-Lasten großes Barkschiff glücklich vom Stapel, welches den Namen Carl Linck erhielt.

Memel, 28. Februar. Die Vorarbeiten zu dem projectirten Kanalbau, der bekanntlich die Drawöhne mit der Schmeltell verbinden soll, können nunmehr als geschlossen betrachtet werden. Seit länger als 50 Jahren ist dieses für Memel so wichtige Werk von der Kaufmannschaft angestrebt worden und jetzt erst ist Aussicht vorhanden, daß es realisirt werden wird. Das Königl. Handels-Ministerium hat auf die dringende Empfehlung dieser Angelegenheit durch die Regierung und das Ober-Präsidium in Königsberg die Hergabe der nöthigen Fonds aus Staatsmitteln verheißen. Auf den Wunsch des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft begiebt sich Herr Bauinspector Bleeck in diesen Tagen nach Berlin, um den fertigen Bauplan zu überreichen und die Zusicherung der nöthigen Geldmittel zu überbringen, damit mit dem ersten Frühjahr die nicht mit besonderen Terrainschwierigkeiten verbundenen Arbeiten beginnen können.

Bromberg, 5. März. Dem Ober-Maschinenmeister Rohrbeck in Bromberg ist unter dem 1. März d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Häckselmaschine auf fünf Jahre für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

Berlin, 1. März. Die „Voss. Ztg." meldet als „Curiosum": Auf dem hiesigen Königlichen Hofpostamte kam in diesen Tagen eine an die „Kreuzzeitung" adressirte Kiste aus Prag an. Als ausländischer Gegenstand wurde sie behufs der Revision der Poststeuerexpedition übergeben. Man fand nun beim Oeffnen der Kiste einen Galgen mit einer daran befestigten Puppe und dabei ein Schreiben mit der Aufschrift: „An den Großmogul, Großmaul v. Vincke, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses zu Berlin."

Briefkasten der Redaction.

Der M. 4. März datirte und an den Redacteur dies. Ztg. gerichtete Brief „eines Polen" wird nicht unbeantwortet bleiben, wenn der Absender eine Adresse namhaft macht. D. Red.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 45 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	95 1/2	95 3/4
loco	47	46 3/8	3½ % Wstpr. Pfdbr.	84	84
März	46	45 1/2	4 % Pos. Pfandbr.	—	90
Frühjahr	46 1/2	46	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Spiritus, loco	20 1/2	20 5/12	Franzosen	127 1/4	127 1/2
Rüböl März	11 7/24	11 5/24	Nationale	50 5/8	51
Staatsschuldscheine	87 1/2	87 1/2	Poln. Banknoten	86 5/8	86 5/8
4½ % 56r. Anleihe	101 1/2	101 1/2	Petersburg. Wechs.	95 5/8	—
5 % 59r. Pr. Anl.	105 3/4	106	Wechselc. London	6. 19 3/4	—

Hamburg, 4. März. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts stille. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 79 gefordert. Oel Mai 23⅝, Oktober 24¼. Kaffee unverändert; schwimmend 6000 Sack Rio, 3000 Sack Santos, 3000 Sack Domingo. Zink stille.

London, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu vollen Preisen verkauft, für fremden im Detail-Geschäft gute Nachfrage. Gerste bei langsamem Verkauf einen bis zwei Schillinge niedriger. Hafer matt, geringere Sorten einen halben bis einen Schilling billiger.

Amsterdam, 4. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen lebhaft, gedörrter 4 fl niedriger, Termine flau. Raps April 69, October 69½. Rüböl Mai 38, Herbst 38¾.

London, 4. März. Für Consols Verkäufer. Consols 91¾. 1 % Spanier 41. Mexikaner 23¾. Sardinier 81. 5 % Russen 101½ excl. divid. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „Norman" ist vom Kap der guten Hoffnung eingetroffen.

Liverpool, 4. März. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 4. März. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 05. 4½ % Rente 98, 00. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 485. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 658. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 5. März. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94/95—97½/100/102½—105 Sgr, ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen schwerer und leichter von 56½—53/50 Sgr. pr 125 ℔ nach Qualität.

Erbsen von 50/54—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 37/42—43/45/46 Sgr, große 100—104—108/10/12 ℔ von 42/46—51/52—55 Sgr nach Qualität.

Hafer nach Qualität von 20/22—27½, 30 Sgr. für ganz schweren.

Spiritus 21⅔ Rt. pr 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind N.

Für Weizen zeigte sich heute etwas bessere Kauflust, und wurden ziemlich prompt 105 Lasten zu ganz den letzten Preisen verkauft. 119 ℔ sehr ausgewachsen fl. 435; 121 ℔ bunt fl. 507, 505, 510 bis 515; 122 ℔ fl. 517; 122 ℔ hellbunt fl. 527½; 125 ℔ bunt fl. 555; 125 ℔ hellbunt fl. 570; 126 ℔ hellbunt glasig fl. 580.

Roggen heute gut zu lassen, 116 ℔ fl. 306, fl. 309; 120/21 ℔ fl. 321, fl. 324, fl. 330, alles pr 125 ℔. Auf Lieferung kein Geschäft.

102 ℔ kleine Gerste fl. 258; 108 ℔ desgl. fl. 288; 109 ℔ fl. 300; 107 ℔ große Gerste pr 315.

Weiße Erbsen fl. 318, 330, 332, 336 nach Qualität.

Wicken fl. 300, 306, 355.

Spiritus zu 21⅔ Rt. verkauft.

Königsberg, 4. März. (K. H. Z.) W.: W. + 2. Weizen unverändert stille, hochbunter 122—24 ℔ 87—98 Sgr., bunter 124—5 ℔ 86½ Sgr., rother 125—7 ℔ 89—92 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 117—20—24 ℔ 46½—50—55 Sgr. bez., Termine matt, pr Frühjahr 80 ℔ 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr Gd., pr Mai-Juni 120 ℔ 53½ Sgr Br., 52½ Sgr. G. — Gerste stille, kleine 98—100 ℔ 38—40 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 66—73 ℔ 22½—36½ Sgr. bez., pr Frühjahr 50 ℔ 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 57—60 Sgr., weiße Futter- 53—56 Sgr., graue 72½ Sgr. bez. — Bohnen 63 Sgr. bez. — Wicken 40—53 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 13—14⅔—17 Rt. pr Ctr., weiße 13½—16⅔—21 Rt. pr Ctr. bez. — Timotheum 9⅓—10½ Rt. pr Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12⅙ Rt. pr Ctr. Br.

Spiritus den 2. März loco gemacht 21⅝ Rt. ohne Faß, den 4. loco Verkäufer 22 Rt. und Käufer 21½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 22⅝ Rt. mit Faß, pr März Verkäufer 22⅝ Rt. mit Faß; pr April Verkäufer 22⅞ Rt. mit Faß, pr Frühjahr Verkäufer 22⅝ Rt. mit Faß. Alles pr 8000 % Tr.

Stettin, 4. März. (Ostsee-Ztg.) An der Börse. Weizen behauptet, loco gelber pr 85 ℔ 75 — 83 Rt. bez., 70 Wspl. Märker 82 ℔ 80 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr Frühjahr 85 Rt. Gd., 83/85 ℔ do. 81½ Rt. Gd., 83/85 ℔ pr Juni-Juli 83 Rt. bez. — Roggen wenig verändert, loco pr 77 ℔ nach Qual. 43½, ⅝, ¾, 44 Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr 44¾ Rt. bez. und Br., pr Mai-Juni 45½ Rt. Br., pr Juni-Juli 46 Rt. Br., 45½ Gd. — Gerste matt, 69/70 ℔ pr Frühjahr 42½ Rt. Br., 68/70 ℔ do. 42 Rt. Br. — Hafer loco pr 50 ℔ 25—26 Rt. bez. — Erbsen, Futter- 43 Rt. bez, Koch- 45—46 Rt. bez., feine Saaterbsen 51½ Rt. bez.

Rüböl wenig verändert und matt, loco 11 1/24, 11 Rt. bez., 11 1/12 Br., pr März 10 11/12 Rt. bez., pr April-Mai 11 1/12 Rt. Gd., 11⅙ Rt. Br., pr September-October 11⅔ Rt. Br., 11½ Rt. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20⅓, ¼ Rt. bez., pr März-April 20½ Rt. Br., 20 5/12 Gd., pr Frühjahr 20½ Rt. bez. und Gd., pr Mai-Juni 20 5/6 Rt. Gd., pr Juni-Juli 21¼ Rt. Br., 21 1/12 Gd., pr Juli-August 21 5/12 Rt. bez., 21½ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 11 1/6 Rt. Br.

Leinsamen, Pernauer, Kleinigkeiten 13½ Rt. bez., bei größeren Partien zu 13⅓ Rt. wohl anzukommen.

Kleesamen, weißer 18—22 Rt. Br., rother am Sonnabend noch zwei Posten guter Waare mit 16 1/6 und 16⅝ Rt. ab Breslau schwimmend gehandelt.

Berlin, 4. März. Wind: N.-W. Barometer: 27¹¹. Thermometer: 3° +. Witterung: regnigt.

Weizen pr 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 45¾—48½ Rt., do. März 45—55⅝—45⅜—45⅝ Rt. bez. und Gd., 45¾ Br., März-April 45—45⅝—45⅜—45⅝ Rt. bez. und Gd., 45¾ Br., pr Frühjahr 45½—46¼—45¾—46 Rt. bez. und Gd., 46¼ Br., Mai-Juni 46—46½—46¼—46½ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 46¾—47¼—47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25—28 Rt., pr 1200 ℔ März 25⅓ Rt., do. März-April 25¼ Rt., do. Frühjahr 25—25¼—25⅛ Rt. bez. und Br., 25 Gd., do. Mai-Juni 25½ Rt. bez., do. Juni-Juli 26 Rt. bez. und Br.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¼ Rt. bez., März 11¼—11 5/24 Rt. bez., 11¼ Rt. Br., 11 1/6 Gd., März-April 11¼—11 5/24 Rt. bez., 11¼ Br., 11⅙ Gd., April-Mai 11 7/24—11¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., September-October 11⅔ bez., Br. und Gd. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco englisches 10⅝ Rt., inländisches 11 1/6 Rt., April-Mai 10½ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20½—20 5/12 Rt. bez., März 20 5/12—20 7/12—20½ Rt. bez und Gd., 20 7/12 Br., do. März-April 20 5/12—20 7/12—20½ Rt. bez. und Gd., 20 7/12 Br., do. April-Mai 20 7/12—20¾ Rt. bez., Br. und Gd., do. Mai-Juni 20 5/6—21—20 11/12 Rt. bez. und Gd., 21 Br., Juni-Juli 21⅙—21¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 21½—21 5/12 Rt. bez. und Gd., 21½ Br., September-October 21—20¾—21¼ Rt. bez

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5—5⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅚—5⅙ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., 0. und 1. 3¼—3 5/12 Rt.

Vieh-Markt.

Berlin, 4. März. (B.- u. H.-Z.) Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war von Rindvieh und Hammeln stark, von Schweinen und Kälbern genügender als in voriger Woche. Der Geschäftsverkehr war dem letzten Markte ziemlich gleich, nur Rindvieh und Hammel erlitten einen Preisdruck, wogegen Schweine bester Qualität mit 1 Rt. höher bezahlt wurden.

Vom 26. Februar bis incl. 4. März wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt: Rindvieh: 1100 Ochsen und Kühe. Preise 8—10—12—14—16—18 Rt. nach Qualität. Schweine: 1800 Stück. Preis 15—16—18 Rt. nach Qualität. Hammel: 2100 Stück. Kälber: 1300 Stück.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 4. März. Wind: NW.

Eingekommen:

J. N. Wilken,	Carl Constantin,	Copenhagen,	Ballast.
H. Kreuzfeldt,	Amazone,	Laboe,	—
J. Kreuzfeldt,	Amanda,	—	—
P. Vöge,	Margaretha Christine,	Kiel,	—
C. Kock,	Jürgen Rahlff,	Corsoer,	Ballast.
	Den 5. März. Wind: NNW.		
G. Vermeulen,	gute Hoffnung,	Holtenau,	Ballast.
J. C. Böttcher,	Mercur,	Copenhagen,	Eisballast.
D. Petersen,	Sophie,	—	Ballast.
H. Stoß,	Gerhard,	Holtenau,	—
J. H. Koning,	Jacobus,	Amsterdam,	alt Eisen.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, den 4. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	113½	112½	Staatsanl. 56	101¾	101¼
Berlin-Hamburg	–	109¾	do. 53	97½	97
Berlin-Potsd.-Magd.	139½	—	Staatsschuldscheine	87¾	87¼
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	100¾	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	117
do. II. Ser.	88¼	87¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	83¼
do. III. Ser.	88	—	Pommersche 3½ % do.	—	89½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	123½	Posensche do. 4 %	—	101
do. Litt. B.	111½	110½	do. do. neue	—	89⅝
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	127	Westpr. do. 3½ %	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88¾	87¾	do. 4 %	—	93½
do. 6. Anl.	99½	98½	Pomm. Rentenbr.	97¼	96¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	80⅝	Posensche do.	92¾	92¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	81¼	80¼	Preuss. do.	95¾	95¼
do. Litt. B. 200 fl.	93¼	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	129	—
Pfdbr. i. S.-R.	—	85	Danziger Privatbank	—	87½
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	84½	—
Freiw. Anleihe	101¾	—	Posener do.	82½	—
5 % Staatsanl. v. 59.	106¼	—	Disc.-Comm. Anth.	84	83
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	108⅞

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	—	141¾	Paris 2 Mon.	79 5/12	79¼
do. do. 2 Mon.	141⅛	141⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	68¼	67⅞
Hamburg kurz	150¾	150½	Petersburg 3 W.	96⅛	95⅞
do. do. 2 Mon.	150¼	150	Warschau 90 SR. 8 T.	86¾	86½
London 3 Mon.	6. 19⅞	6. 19⅝	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅜	109⅛

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Adolf Goldstein,
Friedericke Goldstein, geb. Auerbach.
Danzig, den 3. März 1861.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Eröffnung der diesjährigen Strom- und Seeschifffahrt auf den 1. März festgestellt haben.

Danzig, den 5. März 1861.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
C. R. v. Frantzius. Bischoff. Stoddart.

Bekanntmachung. [3102]



Die Restauration auf dem Bahnhofe der Ostbahn Simonsdorf soll vom 8. April cr. ab für eine jährliche Pacht von 25 Rthl. auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Pachtlustige mögen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualification und Führung bis zu dem auf

den 13. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine, franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restau-
„ration Simonsdorf"

versehen, an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Termintage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Central-Büreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 21. Februar 1861.

Königliche Direction der Ostbahn.

Vorräthig bei **Th. Bertling**, Gerberg. 4: **Seer's** Handbuch der Thierheilkunde. Mit lithog. Tafeln. 1856. statt 3¾ tlr. für 1 tlr. 20 sg.; **Trommer**, Die Bodenkunde. 1857. statt 3 tlr. für 2 tlr.; **Heydenreich**, Paul der Knecht. Ein Lesebuch für Landwirthe. (22½ sg.) 15 sg.; **Koppe's** Unterricht im Ackerbau u. Viehzucht. 3 Bände. 7. Aufl. 1851. eleg. Leinwbd. (4⅔ tlr.) 3 tlr.; **v. Versen**, Ob Mineral- ob Stickstofftheorie? (1¼ tlr.) 20 sg.; **Willet**, Die landwirthschaftliche Buchhaltung. (1 tlr.) 20 sg.; **Dittrich**, Handbuch der Obstkunde. 3 Bde. Mit Kupfertafeln. Leinwbd. statt 8½ tlr. für 4½ tlr.; **Liebig**, chemische Briefe. (2 tlr.) 22½ sg.; **Versen**, Das ewige Werden und die Kunst der rationellen Pflanzenpflege. Hlbfrzbd. (1 tlr. 24 sg.) 1 tlr.; **Otto's** Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirthschaftl. Gewerbe. 4. Aufl. Hlbfrzbd. (5 tlr.) 3 tlr. 10 sg.; **Berge u. Riecke**, Giftpflanzenbuch. Mit 72 color. Kpfrn. Lnwbd. statt 4⅔ tlr. für 2½ tlr.; **Berge's** Conchylienbuch. Mit 726 prachtvoll color. Kupfern. statt 5 tlr. für 2 tlr.; **Carl Vogt**, Physiologische Briefe. 3 Abtheil. cplt. (3⅓ tlr.) 2 tlr.; **Lorecks** Flora Prussica. eleg. Leinwbd. (16 tlr.) 8½ tlr.; **Roßmäßler**, Das Wasser. Mit Illustrat. im Holzschnitt u. Farbendruck. 1858. (3⅓ tlr.) 2½ tlr.; **Becker's** Weltgeschichte. 14 Bände. Pppbd. m. T. w. neu, statt 12 tlr. für 6½ tlr.; **Rotteck's** allgem. Werke. 9 Bände. Lnwbd. (7 tlr.) 4 tlr.; **Macaulay's** Geschichte von England. 9 Bände. statt 6 tlr. 12 sg. für 2½ tlr.; **Rotteck u. Welcker's** Staats-Lexikon. 12 Bände. cplt. Lnwbd. w. neu, statt 30 tlr. für 10 tlr.; **Brockhaus**, Conversations-Lexikon. 8. Aufl. 12 Bände. Hlbfrzbd. (15 tlr.) 6 tlr.; **Brockhaus**, Conversations-Lexikon. 10. Aufl. sehr eleg. geb. w. neu, statt 26 tlr. für 13 tlr.; **Oken's** Naturgeschichte. 13 Bände. Text nebst vollst. Kupfrn. Atlas in Folio. Hlblde. sehr gut erhalten, statt 40 tlr. für 16 tlr.; **Reymann-Oesfeld**, topographische Specialkarte der Provinz Preußen (Regierungsbezirke Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder) in 40 Karten. Auf Leinwand gez. und im Futteral. cplt. 1860 (neu unaufgezogen 12 tlr.) für 7⅓ tlr.

„Iduna"
Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
zu **Halle a. S.**

Die Unterzeichnete beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß der Apotheker Herr **H. Guse in Praust** von der Königl. Hochlöbl. Regierung als Agent der **Iduna** bestätigt worden ist.

Danzig, im März 1861.

Die General-Agentur der Iduna
C. H. Krukenberg.

Depôt und alleiniger Vertrieb

von **glasirten Thonröhren** aus der Fabrik des Herrn **March zu Charlottenburg**, die ich den Herren Baubeflissenen, Bauunternehmern, Fabrikbesitzern, Landwirthen 2c. zur geneigten Beachtung besonders empfehle. Die Röhren finden hauptsächlich nützliche Verwendung bei allen Arten Leitungen von reinem und schmutzigem Wasser, von Jauche 2c., in den Brennereien zur Leitung der Maische und Schlampe, zu Latrinenröhren, Abflüssen aus Küchen und Gossen 2c. — Gleichzeitig mache ich auf die in derselben Fabrik gearbeiteten Gartenvasen, Säulen, Postamenten, Mosaikfußböden 2c. aufmerksam, wovon Muster und Zeichnungen bei mir ausliegen.

Comtoir: Hundegasse 29.

Hugo Scheller.

Die Färberei und Wasch-Anstalt des
B. Wolffenstein in Berlin, Poststraße 12,
erbittet sich alle dieses Fach betreffende Artikel auf's Billigste und Sauberste zu besorgen.

Annahme in Danzig bei Fräulein
Antonie Dircksen, Langgasse 60.

NB. Spitzen werden gewaschen wie neu.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **15. März**,
„ **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **1. April**,
„ **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am **15. April**.
„ **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am **1. Mai**,
„ **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **15. Mai**,

Fracht 12 S für ordinaire, S 18 für feine Güter; per 40 Cubicfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthl. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthl. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rthl. 60.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** beginnen:
nach **Newyork** am **15. März** pr. Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
nach **Quebec** am **1. April** pr. Packetschiff **Elbe** Capt **Boll**.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General-Agenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

[3164]

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu
BERLIN,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. October 1860.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuß. Court.

vertheilt in 1000 Actien, jede zu 1000 Thlr., welche vollständig eingezahlt, resp. durch sichere Wechsel hinterlegt sind.

Die unterzeichnete Direction macht hiermit bekannt, daß sie in **Danzig** den Kaufmann Herrn **Otto Paulsen** zum General-Agenten der Gesellschaft ernannt hat und daß derselbe von der Königlichen Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Berlin, den 20. Februar 1861.

Die Direction.
Scheibler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachbezeichneten Agenten zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert **gegen Feuerschaden**, sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande bewegliche Gegenstände aller Art**, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren **Allgemeinen** Versicherungs-Bedingungen **besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypotheken-Gläubiger getroffen.** Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherung ertheilt, sind **klar und einfach.** Die Prämien, den Gefahren entsprechend, **niedrig** und **fest,** so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Danzig, den 22. Februar 1861.

Die General-Agentur
Otto Paulsen,
Comtoir: Langenmarkt 17.

Special-Agenten: **Carl Baur,** Hundegasse No. 33.
Herrm. Schulz, Langgarten No. 31,
Aug. Ed. Grundt in Guteherberge.
Fr. Hörning in Pr. Stargardt,
Herm. Hirschberg in Lauenburg.
Heinrich Nabow in Carthaus.

[3067]

Königl. Preußische Klassenlotterie-Loose,

in 1/1, 1/2 und 1/4 eingetheilt, sind noch einige für bevorstehende Ziehungen 3. und 4. Klasse, gegen frankirte Einsendung der planmäßigen Einlage von Rthl. 52. pr Ganzes, zu beziehen durch das Bank-Geschäft von

Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.

[3160]

Französischen und inländischen gemahlenen Düngergyps

vollständig trocken, empfehle ich zu den billigsten Preisen.
A. Preuss, in Dirschau.

Von dem so beliebten **ächten Düsseldorfer Mostrich** traf neue Sendung ein.
J. M. Focking, Holzmarkt 24.

Ein kl. feuerf. Geldschrank od. auch v. mittl. Gr. wird f. alt zu kauf. ges. u. Adr. u. H. 3252 in der Exped. erbeten.

Prima Newcastler Kamin-

Kohlen sind zu haben. — Bestellungen erbittet man Brodbänkengasse No. 27 im Comtoir.

Beste Schles. Pflaumen, Kirsch- und Apfelkreide, Preisselbeeren mit und ohne Zucker, empfiehlt in 1/4, 1/2 u. 1/1 Centner-Kübeln und ausgewogen billigst
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Veilchensträuße,

empfiehlt frisch und billigst in seinem Laden, Heilge-Geistgasse 35,
Julius Radike.

Ganz frischen geräucherten Silberlachs

in jeder beliebigen Quantität empfiehlt
C. W. Bouk, Tobiasgasse 14.

Frisch gebrannter
KALK
ist zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[3215] **J. G. Domansky Wwe.**

Die neuesten Facons von Herren-Hüten in Seide u. Filz, zu soliden aber festen Preisen, empfiehlt

Robert Upleger,
Hutfabrikant, 2. Damm No. 6.

NB. Bestellungen und Reparaturen werden gut ausgeführt.

Selbstkäufern

eines Gütchens von circa 300 Magdeburger Morgen unweit Marienburg (Höhe) kann ein solches unter **besonders vortheilhaften** Bedingungen durch die Expedition dieser Zeitung nachgewiesen werden.

Von Strohhüten zum

Waschen u. Modernisiren nach Berlin geht abermals eine Sendung ab, und erbittet solche baldigst
Antonie Dircksen, Langgasse 60.

Für Landwirthe!

Fein gemahlenes Knochenmehl, als bewährtes Düngungsmittel, habe von einer bedeutenden Fabrik aus Hannover auf Lager, welches zum billigst gestellten Preise offerire.

Das Resultat einer Analyse liegt zur Einsicht bereit.

A. F. Zimmermann,
Jopengasse No. 9.

6000 Rthlr., pupillarisch sicher, werden auf ein Gut im Carthauser Kreise zur ersten Stelle gesucht. Gef. Adressen unter D. N. 3251 in der Exp. d. Ztg.

Güterankäufe u. Pachtungen.

Die geehrten Besitzer gröss. u. mittl. Güter, welche solche verk. od. verp. woll., werd. gemäss vielf. Auftr. v. bedeut. Käufern u. Pächtern ergeb. um geneigte Zusend. speciell. Anschläge ersucht, durch's Gütercomt. in Danzig, Frauengasse 48, das auch über verschied. grössere Kapitalien auf unbedingt sichere Hyp. Näheres mittheilt.

Eine Masse **Häuser u. Grundst.** jed. Art, in all. Stadttheil. hat zur beliebig. Auswahl, an Selbstkäuf. zu verkauf. das Gütercomt. Frauengasse 48.

Auf Dominium **Pomehlen bei Saalfeld** ist ein Stück Wald mit 6—7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer belieben sich zu melden beim Besitzer. [3255]

Die zu Mittwoch, den 6. März 1861, Nachmittags 3 Uhr, in Neufahrwasser angesetzte Auction mit 1132 Fässer Portland-Cement

findet nicht statt.

[3182] **Rottenburg. Mellien.**

Eine gebildete Dame, nicht mehr jung, der Stadt- und Landwirthschaft in jeder Beziehung kundig, wünscht die obere Leitung eines Hauswesens zu übernehmen, in welchem die Hausfrau fehlt. Sie hat zuletzt in einer solchen Stellung mehrere Jahre fungirt. Offerten unter D. Z. 3205 befördert die Expedition der Danziger Zeitung. [3205]

Ein junger Mann, der 3 Jahre bei einem Herrn als Hauslehrer fungirt; gute Zeugnisse hat, auch musikalisch ist, sucht zum 1. April d. J. eine **Hauslehrerstelle.** Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition der Danziger Zeitung. [3130]

Ein junger thätiger Mann, der polnischen Sprache mächtig, der in einem Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft seine Lehrzeit beendet, gute Atteste aufzuweisen hat, und dem an Thätigkeit gelegen, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Heiligegeistgasse No. 13. b. **Kowalleck.**

UNION.

Sonnabend, den 9. März cr., Abends 7 Uhr,
Fest-Sitzung in Gesellschaft von Damen.
Nach Beendigung der Vorträge Abendessen u. Tanz.

Mitglieder können einzuführende Gäste dem Vorstande anmelden und die Karten für dieselben Freitag den 8. März cr. bei dem Schatzmeister Heil. Geistgasse 75 in Empfang nehmen.

Das Präsidium. [3245]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 7. März, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn **Jacobsen „über Dampfmaschinen" durch Experimente erläutert.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 6. März, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Liepmann über Handelskriesen. Vorher Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 6. März. (VI. Ab. No. 2.) Gastspiel des Frl. Genée. **Dumm und gelehrt,** Lustspiel in 1 Akt von J. v. Plötz. Hierauf zum erstenmale: **Glückliche Flitterwochen,** oder **Wer hat's gesagt?** Lustspiel in 1 Akt v. Horn. Dann: **Ein Viertelstündchen vor dem Balle,** Soloscherz von Görner. Zum Schluß auf vieles Verlangen: **Bei Wasser und Brod,** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn.

Donnerstag, den 7. März. (IV. Ab. No. 3.) Concert des Virtuosen auf der Ophicleïde Herrn Colosanti. Vorher: **Jacob und seine Söhne,** oder **Joseph in Egypten,** Lyrische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Duwal. Musik von Mehul.

R. Dibbern.

Danksagung.

Die für die Nothleidenden, welche in Holland durch die Ueberfluthungen des Rheines ihr Habe verloren haben, an meine Mitbürger gerichtete Bitte, hat eine allgemeinere Theilnahme gefunden, als ich es je erwarten konnte, und der bekannte wohlthätige Sinn Danzigs hat sich wiederum in sehr erfreulicher Weise bewährt.

Von 127 Wohlthätern, sowohl in als auch außerhalb dieser Stadt, ist mir bis jetzt eine Summe von 399 Thlr. 27 Sgr. und 4 holl. Gulden eingehändigt worden, wofür ich im Namen jener Nothleidenden danke und die Versicherung wohl aussprechen darf, daß, wenn unsere Stadt, was Gott verhüte, je in einer ähnlichen Lage wie Anno 1829 sich befinden sollte, dann auch Holland wie damals ein Gefühl für fremdes Unglück zeigen werde.

Danzig, den 5. März 1861.

G. F. Focking.
Königl. Niederl. Consul.

Wohnungs-Anzeigen.

Breitgasse 44, 1 Wohnung.
Brodbänkengasse 31, die Saal-Etage.
Burgstraße 3, 1 Tr., 1 Stube mit Zubehör.
4. Damm 10, 1 herrschaftliche Wohnung.
Kl. Gasse 4, 1 Stube.
Häkergasse 29, 1 Stube nebst Zubehör.
Kl. Hosennähergasse 1, 2 Stube nebst Zubehör.
Hundegasse 70, 2 möbl. Stuben.
Langenmarkt 39, die 3. Etage.
Lastadie 25, 1 Vorderstube nebst Kabinet.
Matzkauschegasse 2, 1 möbl. Stube.
Poggenpfuhl 22, die Hange-Etage.
Portechaisengasse 8, 1 möbl. Stube.
Rähm 18, 1 kleine Wohnung.
Töpfergasse 12, 1 möbl. Zimmer nebst Kabinet.
Wallplatz 12, 2 Tr., 1 möbl. Stube.

Angekommene Fremde.

Am 5. März.

Englisches Haus: Dr. med. Preuß a. Dirschau, Gutsbes. Oberfeld a. Czapelken, Kaufl. Wendisch a. Thorn, Samuelsohn a. Königsberg, Hetzler a. Dresden.

Hôtel de Berlin: Graf v. Dybierski a. Petersburg, Rittergutsb. v. d. Osten a. Stargardt, Fabrikant Tiergen a. Solingen, Kaufl. Schwarz a. Berlin, Werner a. Stettin.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Thomas a. Gr. Lesewitz, Siedentosch a. Liessau, Rentier v. Cosmer a. Frankfurt, Stud. thel. Kurfürst a. Halle, Techniker Fischer a. Bromberg, Oeconom Macholz a. Culm, Kaufl. Rehmagen a. Langenbielau, Diesdorf a. Mannheim.

Schmelzer's Hotel: Volontair Fränkel a. Berlin, Hoflieferant Seiß a. Dresden, Kaufl. Töpfer a. Göppingen, Bahrt a. Königsberg, Kohl a. Styrcim, Voß a. Solingen.

Walter's Hotel: Gutsbes. v. Czarlinski a. Bukowice, Schulz a. Altweichsel, Bernsteindrechslermstr. Hawliczeck a. Wien, Kaufl. Pottlitzer a. Freistadt, Hornemann a. Leipzig, Länzenberger u. Weye a. Berlin, London a. Breslau.

Deutsches Haus: Rentier Rikowsky n. Frau a. Mewe, Kaufl. Runschke a. Semlin, Hollinder a. Breslau.

Hôtel St. Petersburg: Kaufl. Kegel a. Pelplin, Enß u. Döttloff a. Rothebude, Gutsbes. Knoph a. Adl. Rauden.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
4	8	335,54	+1,4	NNW. schwach; bezogen.
	12	336,56	+2,9	NW. do. hell u. wolkig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.